

O f f i z i e l l e r T e l e g r a p h .

L a y b a c h , S a m s t a g d e n 19 . S e p t e m b e r 1812 .

A u s l a n d .

E n g l a n d .

L o n d o n , d e n 27 t e n A u g u s t .

(A u s d e m S t a t e r m a n .)

Nach einem vom 10ten July aus Malta erhaltenen Brief wurde unsere Fregatte, die Impetieuse, wurde auf ihrer Fahrt von Toulon nach Genua von einem französischen Linien-Schiff von 74 Kanonen und einer Fahrt weggenommen und in letztern Hafen gebracht. (Mon. univers.)

— Vom 30. Wir haben schon angezeigt, daß die amerikanische Regierung Alles aufbieten wird, um von der gegenwärtigen Lage der Dinge zu profitiren, und sich der Freundschaft der Spanier zu versichern, ehe wir uns es versehen werden; und wirklich geschah dieses gleich nach dem Erdbeben, welches zu Caracas so viel Unheil angerichtet hat; sie haben sogleich Herrn Scoot mit Lebensmitteln, welche auf 50,000 Pfund Sterlinge geschätzt werden, dahin abgeschickt, mit der Versprechung, sie sowohl mit Waffen als mit anderer Provision fernern zu unterstützen. Sie thaten ein Gleiches auf den übrigen spanischen Besitzungen; es ist leicht zu erachten, welchen Eindruck das großmüthige Betragen der vereinten amerikanischen Staaten bey den Spaniern gemacht hat.

(J o u r n a l d e l' E m p i r e .)

Nach einem aus Gibraltar vom 6ten August erhaltenen Brief scheint es, als wollten sich die vor dieser Festung sich befindlichen Franzosen zurück ziehen, und einstimmige Bewegungen mit der Armee von Estramadura machen. Die Spanier, welche sich bey Lariffa an das Land gesetzt haben, sollen sich wieder, wie man sagt, eingeschifft haben, um den General Hill zu verstärken. Zu dieser Zeit hatten wir keine Nachrichten von der Expedition und ihren gemachten Versuchen gegen Catalonien.

(M o n i t e u r u n i v e r s e l .)

Briefe vom ersten dieses Monats von der Insel Norfolk melden uns, daß der Krieg im neuen orientalischen Florida eine neue Lebhaftigkeit genommen hat. Man glaubt, daß sich die amerikanische Regierung schon seit dem Bruch mit England entschlossen habe, diese Insel in Besitz zu nehmen, ohne einer vorübergehenden Erklärung gegen Spanien. Die amerikanische Macht und jene der Insurgenten von St. Augustin, unter der Anführung des Obersten Smith, wurden durch zugesandte Abtheilungen von der Insel Georgia und Amelia verstärkt. Die Regierung wird sich endlich ergeben müssen, obwohl sie sich sträubt; selbe hat von Havanne eine Verstärkung von 600 Mann und eine Unterstützung in Munition erhalten.

(M o n i t . u n i v e r s e l .)

I n l a n d .

F r a n k r e i c h .

P a r i s , d e n 10 t e n S e p t e m b e r .

F ü n f z e h n t e r B e r i c h t d e r g r o ß e n A r m e e .

S l a w k o v o , d e n 27 t e n A u g u s t .

Der Divisions-General Bayoncheich, welcher bey Smolensk eine polnische Division commandirte, wurde blessirt. Das gute Benehmen der polnischen Truppen bey Smolensk, hat die Russen, welche gewohnt sind, sie zu verachten, in großes Erstaunen gesetzt; sie waren von ihrem Muthe und ihrer Beharrlichkeit, die selbe bey dieser Gelegenheit an Tag legten, ganz betroffen.

In den zwey Gefechten bey Smolensk und Valontina haben die Russen zwanzig Generale Theils an Todten, Blessir-

ten oder Gefangenen, und eine große Anzahl Officiere verloren. Die Anzahl der Todten und Blessirten kann bey dieser Gelegenheit auf 25 bis 30,000 Mann angegeben werden.

Den Morgen nach dem vorgefallenen Gefecht bey Valontina haben Sr. Maj. dem 12ten und 21sten Linien- und dem 7ten leichten Infanterie-Regiment an die Hauptleute, Lieutenants, Unteroffiziers und Soldaten eine gewisse Anzahl Decorationen der Ehren-Legion vertheilt. Die Wahl der Individuen wurde sogleich auf dem Schlachtfelde, in einem Kreis vor Sr. M. unter dem lebhaftesten Freuden-Geschrey, vorgenommen.

Hier folgen die Nahmen derjenigen Individuen, die mit diesen Ehrenzeichen beehrt worden sind.

V o m 12 t e n L i n i e n - R e g i m e n t .

Die Herren Bress, Grenadier-Capitän; D. Gir, Capitän; Petitjean, Capitän; Michelet, Capitän; Lecu, Capitän; Rumigni, Capitän; Beaulieu (Peter), Capitän; Humbert, Capitän; Cuenne, Lieutenant; Kosta, Lieutenant; Peclere, Lieutenant; Billemain, Lieutenant; Kouby, Lieutenant; Boyer, Lieutenant; Barrun, Lieutenant; Bingard, Tambour-Major; Vacheron, Sergeant; Gilbert, Soldat; Friedrich, Soldat; Sanavial, Soldat; Marchudic, Soldat; George (Ludwig), Soldat; Gaudier, Soldat; Becker, Soldat; Baranne, Soldat; Pitois, Soldat; Lefevre, Grenadier, Trompeter; Kanonier.

V o m 21 t e n L i n i e n - R e g i m e n t .

Die Herren Rossi, Capitän; der Baron Victor, Capitän; Laudron, Capitän; Caillebot, Capitän; Leroux, Capitän; Cocriamont, Capitän; Delbug, Lieutenant; Durblain, Lieutenant; Arnau, Lieutenant; Boisson, Lieutenant; Fume, Lieutenant; Barquet, Lieutenant; Viard, Lieutenant; Lachenal, Lieutenant; Coudron, Sergeant; Blanc, Sergeant; Carre, Sergeant; Roman, Sergeant; Chabuissat, Sergeant; Milard, Sergeant; Kasset, Adjudant; Ragot, Adjudant; Pierron, Sergeant; Paccane, Sergeant; Languande, Sergeant.

V o m 7 t e n l e i c h t e n I n f a n t e r i e - R e g i m e n t .

Die Herren Raman, Capitän; Seguinot, Capitän; Cosfot, Capitän; Marchani, Capitän; Montecq, Capitän; Bulard, Adjudant-Major; Journier, Lieutenant; Delplace, Lieutenant; Guibert, Lieutenant; Chasse, Lieutenant; Masson, Lieutenant; Corset, Lieutenant; Delignow, Lieutenant; Babi, Lieutenant; Dufour, Lieutenant; Painbot, Lieutenant; Barzout, Lieutenant; Salmeton, Capten; Guerin, Sergeant-Major; Kedarez, Adjudant-Unter-Offizier; Dandal, Sergeant; Souffel, Sergeant; Ledran, Sergeant; Saunier, Sergeant; Picard, Sergeant; Bataille, Trompeter; Didier, Soldat; Calvel, Soldat; Prevot, Soldat; Brillant, Soldat; Vaines, Soldat.

Z a h l d e r b e w i l l i g t e n E h r e n z i c h e n .

Dem 201sten Regiment	= = =	30
Dem 21sten Regiment	= = =	25
Dem 7ten leichten	= = =	32

S u m m a = = 87 E h r e n z i c h e n .

Die feindliche Armee brennt, während ihrem Rückzug, alle Brücken ab, und ruiniert die Straßen, um den Verfolgungen unserer Armee Einhalt zu thun. Den 21sten hat die feindliche Armee, unter beständiger Verfolgung unserer Avant-Garde, den Dnieper bey Slob-Pniwa passiert. Der Handel von Smolensk auf dem Dnieper ist wieder hergestellt. Die Russen haben in einer schönen Vorstadt von Smolensk Feuer angelegt, um nur eine

Stunde mehr unsern Anmarsch zu verzögern. Noch nie wurde ein Krieg mit mehr Unmenschlichkeit geführt; die Russen behandelten ihr eigenes Land und ihre Unterthanen, als wenn sie in Feindes-Land wären. Das Land ist schön, es versieht uns hinlänglich mit allen Bedürfnissen. Die Straßen sind prächtig.

Der Marschal Herzog von Tarent fährt fort, die Festung Dü-naburg zu rasiren: die hölzerne Construktion, als Pallisaden und eine Menge Biskhäuser haben zum Freudenfeuer an dem am 7ten August eingefallenen Feste des Kaisers gedient.

Der Fürst Schwarzenberg rapportirt von Ossiat, daß seine Avantgarde den Feind auf der Straße gegen Divin verfolgt; er hat dem Feind mehrere Hunderte Gefangene gemacht und ihn ge-nöthiget seine Passagen zu verbrennen. Unterdessen hat der Com-mandant der Avantgarde, General Bianchi, dem Feind 800 Ba-gage-Wägen abgenommen, die er nicht verbrennen und nicht fortbringen konnte. Das Tormasow'sche Corps hat seine ganz Wagage verlohren.

Das Belagerungs-Geschüs, welches für Riga bestimmt ist, hat sich von Tilsit gegen die Dwina in Marsch gesetzt.

Der General Saint-Cyr hat seine Stellung an der Drissa ge-nommen. Im Gefechte bey Polditz, welches den 19ten dieses vor-gefallen ist, wurde der Feind gänzlich geschlagen. Der brave bay-rische General Deroy wurde auf dem Felde der Ehre blessirt; er ist 72 Jahre alt und hat schon bey 60 Dienstjahre. Seine Maj-haben denselben zum Reichs-Grafen ernannt, und ihn mit einem jährlichen Einkommen von 30,000 Franken beschenkt. Indem sich das bayerische Armee-Corps bey diesem Gefechte besonders ausgezeichnet hat, haben Se. Maj. unter dieses Armee-Corps viele Geschenke und Decorationen vertheilen lassen.

Die Feinde wollten sich bey Doroghoboui halten. Nach ihrer Gewohnheit wühlten sie sogleich die Erde auf, um Batterien zu errichten; allein sobald die feindlichen Generale den Kaiser mit der Armee in Schlachtordnung anrücken sahen, verließen sie so-gleich diesen Ort und verfolgten den Rückzug. Die Stadt Dorog-hoboui zählt bey 10,000 Seelen und hat 8 Kirchen. Das Haupt-quartier befand sich den 26ten in dieser Stadt, den 27ten war es zu Slawkowo und die Avantgarde stand bey Wiasma.

Der Vize-König von Mayland mandirirt links zwey S un-den von der großen Straße entfernt; der Prinz Edmühl auf der Hauptstraße und der Fürst Poniatowski am linken Ufer der Dsma.

Die Einnahme von Smolensk hat den größten Eindruck auf die Gemüther der Russen gemacht; wenn selbe davon sprechen, so heisst es immer: das heilige Smolensk; das feste Smolensk; der Schlüssel von Rußland und Tausend andere dergleichen Volks-Ausdrücke hört man; die russischen Bauern sagen: Wer Smolensk hat, der hat auch Moscau.

Die Hitze ist hier außerordentlich groß; seit einem Monate hat es hier nicht geregnet.

Der Herzog von Bellune ist mit dem 9ten Armee-Corps, wel-ches die Reserve der Armee formirt, und bey 30,000 Mann stark ist, von Tilsit nach Wilna vorgerückt.

Rapport vom Fürsten Schwarzenberg an den Prinzen
General-Major.

Kobryn, den 14ten August 1812.

Monseigneur!

Ich bitte E. H. zur Kenntniß Sr. Maj. zu bringen, daß das Tormasow'sche Armee-Corps, welches hinter Horodczna und Podubne Position genommen hat, durch jenes Armee-Corps, welches ich die Ehre habe anzuführen, angegriffen, geschlagen und den andern Tag, als den 13ten, bis über Kobryn verfolgt wurde.

Der Feind erlitt keinen Verlust von 3000 Mann an Todten und Verwundeten. Mehr als 500 Gefangene wurden bey die-ser Gelegenheit gemacht. Die Nacht vom 13. auf den 14ten be-günstigte den Feind, seine Artillerie bis hinter Muchawez zu

schaffen, daher konnten wir ihm nichts als einige Munitions-Karren abnehmen. Die Spitzen unserer Colonnen sind den 13. um 1 Uhr Nachmittag in Kobryn angeiangt; die feindlichen Truppen besetzten die Anhöhen und zogen sich sonach an das linke Ufer. Bey Ankunft der Infanterie ließ ich die Brücke herstellen und die Stellung jenseits derselben nehmen; aber der Feind zeigte viele Infanterie; meine Truppen waren schon ermüdet, und so konnte ich die Verfolgung nicht weiter fortsetzen als ungefähr 1 1/2 Stunde auf der Straße von Kobryn nach Divin, welche der Feind mit seiner Armee einschlug.

Ich habe heute den General Bianchi mit zwey Brigaden und zwey Batterien mit 1200 Pferden auf die Straße gegen Divin abbeordert. Diese dringen gegen Antopol vor; auch habe ich den General Kerner ersucht, starke Abtheilungen gegen Byese zu beordern; diese sind schon gestern dahin abge-gangen und ich erwarte von selben die Rapporte.

Der Feind hat eine sehr zahlreiche Artillerie, welche sehr gut besetzt ist.

Ich habe zu Kobryn erfahren, daß der General Saplig, mit welchem ich bey Seniewitze zu thun hatte, mit einem Verstärkungs-Corps von 7000 Mann und 24 Kanonen erst den Abend nach der Bataille eingetroffen ist; dieß war für mich um so vortheilhafter, als die feindliche Cavallerie, welche zum Tormasow'schen Corps gehört, viel zahlreicher ist, als jene, die ich selbst entgegen stellen kann.

Ich muß den General Kerner sehr beloben, so wie die sächsischen Truppen, welche unter seiner Anführung gestanden haben. Diesem General schreib ich besonders den guten Aus-gang des Gefechtes vom 12ten dieses zu. Er hat den Fehler, den er machte, indem er den linken Flügel dem Feind zuwen-dete, so gut zu machen gewußt, daß er mit vieler Thätigkeit jede Gelegenheit benutzte, den vorgenommenen Zweck auszu-führen; und hat ihn auch richtig mit der Unerfrohenheit und der Kraft ausgeführt, die sich von einem so ausgezeichneten Chef der Armee erwarten läßt.

Die österreichischen Truppen, welche an diesem Gefechte An-theil genommen haben, haben dabey einen großen Eifer be-wiesen, und sich mit Verhartlichkeit und einer bewunderungs-würdigen Tapferkeit geschlagen. Das tapfere Regiment Hiero-nimus Colredo, wiewohl es von einer feindlichen an einer Anhöhe angebrachten Batterie durch Kartätschen fürchterlich beschossen wurde, und unerachtet des erlittenen Verlustes von 18 Offiziers und 300 Mann, hat an Front den Morast passirt, den man für unzugänglich hielt, um dem Feind in die Flanke zu fallen, der die sächsische Brigade des General Saat durch wiederholte Angriffe zu einem augenblicklichen Rückzug zu eben der nämlichen Zeit zwang. Dieses Regiment stieß mit dem Bataillon Alles zusammen, was sich nur gegen sie be-setzte, und entledigte sotrhergestalt die Brigade von dem feind-lichen linken Flügel, welche diese Gelegenheit profitirte und ihre Linie wieder herstellte.

Der Feind verschickte durch Labiezin nach Zwanzewicz ge-gen Czara eine Abtheilung von 1000 Mann Infanterie, 800 Mann Cavallerie und einige Kanonen, um die Communica-tion nach Slonim zu beunruhigen; ich habe den General Mohr beauftragt, diese feindliche Abtheilung einzuhohlen und ihr so viel Schaden zuzufügen, als er kann.

Ich schließe hier, Monseigneur, die Fortsetzung des Jour-nals und eine Abschrift der Schlacht-Ordre bey, welche ich im Quartier des Generals Tormasow zu Kobryn gefunden habe. Genehmigen E. H. etc. etc.

(Unterz.) S c h w a r z e n b e r g.

Rapport an den General-Major.

Monseigneur!

Ich glaube, daß der Hr. Herzog von Reggio E. H. schon Rapport von der Affaire, welche den 17ten dieß vorgefallen ist, bis auf den Augenblick, wo der Herr Herzog blessirt und

dadurch genöthiget wurde, das Schlachtfeld zu verlassen, abgelegt haben wird; so; von der Zeit an haben unsere Truppen die errungenen Vortheile verfolgt, so, daß bis um 9 Uhr Abends die Russen von allen Seiten zurückgedrückt waren; ohnerachtet selbe sechs bis sieben äußerst lebhaft Angriffe wagten. Bey diesem Gefecht hat sich besonders die Division Legrand ausgezeichnet, welche bey der Theilung der Strafen gegen Sebey und Kewel ihre Stellung hatte und das unter den Befehlen des General Wrede stehende bayrische Corps, welches am linken Ufer des Polota, hinter dem Dorfe Spas, aufgestellt war, an welchem der Feind mit besondrer Hefigkeit Angriffe wagte und durch die 20ste Division vom General Wrede fünf bis sechsmal zurückgeschlagen wurde; die Truppen haben sich mit Muth bedeckt. Auch der General Vincenti verdient durch seine gute Benehmungsart belobt zu werden; er wurde bey dieser Gelegenheit blessirt.

Ich hielt es für nothwendig, den nämlichen Abend den Feind anzugreifen.

Ich gab meine Befehle und traf alle Anstalten, um den 18ten um 4 Uhr Nachmittags den Feind anzugreifen. Ich suchte alles Mögliche hervor, um den Feind zu hintergehen; gegen ein Uhr ließ ich die Armeesquadronen abfahren, welche hinter Polotsk an dem linken Duna-Ufer und an der Straße von Dula stunden; ich ließ dem Schein nach diese Bewegung durch die Truppen, welche der Herr Herzog von Reggio noch den 17ten auf das linke Ufer passiren ließ, decken, und selbe hinter Polotsk an die Arriere-Garde dieser Equipagen anschließen; die Carassier-Division kam von Semencets hier an, so wie die leichte-Cavallerie vom General Castex van Krudina.

Um drey Uhr Nachmittags zogen die Equipagen im Angesicht des Feindes zum Abziehen an; und die hier oben beschriebene Truppen zogen sich über die Duina zurück, mit dem größten Theil unserer Artillerie und zogen in Polotsk ein. Gegen 5 Uhr waren alle Truppen und die Artillerie in ihrer angewiesenen Position, um den Feind zu überfallen, ohne daß er von unseren Vorbereitungen etwas merkte. Um fünf Uhr fing die Artillerie an zu feuern, und unsere Infanterie überfiel den feindlichen linken Flügel und das Centrum ohne Unterstützung einer Artillerie. Die Division des General Wrede machte ihren Ausfall an der rechten Seite vom Dorfe Spas, und griff muthig den feindlichen linken Flügel an; die Division des General Deroy machte gerade vom Dorfe Spas einen Ausfall und über General Legrand mit seiner Division links von eben demselben Dorfe; schloß seinen linken Flügel an die Division Verdier, von welcher eine Brigade den feindlichen rechten Flügel auf der Straße gegen Schnezsea beobachtete.

Die Division Werle deckte die Front von der Stadt Polotsk und bildete einen Theil der Reserve.

Der Feind, obwohl überfallen, hatte sein ganzes Vertrauen auf seine Stärke und auf seine unendliche Artillerie, die aus 108 Kanonen bestande, emsig mit Ruhe und Kaltblütigkeit unsern Anfall; aber endlich gegen Abend war sein linker Flügel gänzlich überwunden und sein Centrum geschlagen, nachdem selber seine Position mit einer außerordentlichen Anstrengung vertheidigt hatte. Wir hätten eine große Anzahl von Gefangenen machen können, aber der so nahe Wald hat uns die Unternehmung verdeckt. Der Feind hinterließ uns das Schlachtfeld bedeckt mit Todten von seinen Truppen, zwanzig Kanonen und etwa Tausend Gefangene. Auch unserer Seite hatten wir Todte und Blessirte; unter den Lepten war der Divisions-General Deroy, der General Keelovitch und der Oberst Caslonge, Commandant von der bayrischen Artillerie.

Ich kann E. H. die Generale Legrand, Wrede, Deroy, Karovitch und den General Aubry, welcher die Artillerie des zweyten Armeekorps mit besonderer Geschicklichkeit anführte, nicht genug empfehlen.

Der General hat mit bespuderer Geschicklichkeit einen feind-

lichen Angriff abgeschlagen, welchen die Feinde machten, um ihren Rückzug in den Wald zu decken. Die Croaten haben sich bey diesem Gefecht ausgezeichnet, sie waren von einem Theil der Cavallerie des General Castex unterstützt. Überhaupt erbitte ich die Gnade Sr. Maj.; die Truppen haben sich Encouragemens und Belohnungen verdient gemacht. Es würde mir zum größten Vergnügen seyn, wenn Sr. Maj. Gnade an Herrn Mailli, meinen Adjutanten und Überbringer dieser Depesche, ausübten, ich haare ihn wegen seinem guten Eifer und Bestreben sehr zu loben. Auch muß ich die Chefs vom General-Staab des 2ten und 6ten Armeekorps beloben.

Ich habe die Ehre, in Unterthänigkeit zu seyn.

Euer Hoheit

unterthänigst gehorsamster Diener,

(Unterz.) Der Graf Souvion Saint-Cyr.

Auszug eines Privat-Schreibens von Smolensk.

Den 2-ten August 1812.

Ich schreibe ihnen auf schlechtem Papier, da man hier zu Lande kein besseres findet, und bediente mich des ersten Bogens, der mir vorgelegt wurde. Seit acht Tagen bin ich fast nie vom Pferde gestiegen; aber wenn die Sochen gut gehen, so fühlt man keine Beschwerden. Nun sind wir im Jauern Russlands. Dieser Theil, in welchen wir eingerückt sind, ist ein schönes Land; die Erde ist ergiebig und das Klima angenehm; gewiß ist dies das bevölkerteste Land von diesem ausgedehnten Reich. Sie werden sehr leicht begreifen, daß Alles, was die alte Hauptstadt dieses Reichs umgibt, und die größten Hülsquellen darbietet; es ist hier, wo der Adel seine schönsten Besitzungen hat; es ist gar kein Bergreich zwischen hier und Petersburg, wo ein sehr ungesundes Klima und mit Seen und Morästen umgeben ist.

Nie wird mir das schauderhafte Schauspiel aus dem Gedächtniß kommen, welches sich mir im Innern der Stadt beim Einrücken darstellte. Stellen Sie Sich vor, alle Gassen und Plätze waren mit Todten und Sterbenden bedeckt; die brennenden Häuser beluchteten von oben Seiten diese schauerliche Bild. In diesem Augenblicke aber lernte ich die französische Großmuth kennen. Nichts hat mich so sehr angegriffen, als wie ich unsere Truppen so schnell in das Feuer stürzen sah, um der fortwährenden Flamme Einhalt zu thun, anstatt die Zeit zu benutzen, um ein wenig Ruhe zu gewinnen. Unglücklicher Weise wurde es ihrer Anstrengung aber unmöglich, die hölzernen Gebäude zu retten. Ich wohne im Hause eines russischen Rath's. Ich bezog das Quartier eines feindlichen Obersten, welcher nicht so viel Zeit hatte, seine Effekten beim Abzug mit zu nehmen. Ich habe auf dem Tisch noch einen Tags-Befehl liegen gefunden, worinnen es hieß: die Mauern von Smolensk werden der Tod der Franzosen seyn. Jedem Augenblick sehe ich hier Colonnen von feindlichen Gefangenen passiren; ich habe unter diesen viele Staabs- und andere Offiziere, unter andern auch einen General und einen Obersten bemerkt. Ersterer ist der General Tutschew, Bruder des Commandanten vom Barclai de Tollo'schen Armeekorps; und der andere der Baron Arnfeld, Bruder des Generals von gleichem Namen, welcher so oft sein Vaterland gewechselt hat. Sie wurden im Gefechte, wo der General Gudin blessirt wurde, gefangen gemacht. Gestern hatten wir das Unglück, ihn zu verlieren. Die ganze Armee beweinte diesen Verlust. Man hat ihm den Fuß über den Hals abgekommen, aber Alles

half nichts, es war kein Mittel, ihn zu retten. In allen Stunden des Tags befand sich eine große Anzahl Offiziers vor seinem Hause, um sich um sein Befinden zu erkundigen. Gestern Abends erfuhr ich, daß wir ihn verlohren haben, und ging traurig über diesen empfindsamen Verlust zu Hause. Seit 25 Jahren habe ich diesen Mann immer an Ehrens- und Unglücks Posten ohne Unterlaß gesehen; er war so tapfer als gesücht. Er war vor dem Feind ein Löwe, und im gesellschaftlichen Umgang liebreich, angenehm und gefällig. Aber wir haben seinen Tod gerächt im Gesecht bey Saloutina; dieß war ein grauenvolles Gemehel. Die russischen Generale Mamensky und Escalon bedeckten mit ihren Leichen das Schlachtfeld; aber ein weit empfindsamerer Verlust für die russische Armee war jener des Generals der Kavallerie Korff, welcher tödtlich verwundet wurde. Seit dieser Zeit verfolgen wir den Feind, ohne ihn einholen zu können. Er rettet sich in der größten Eile an allen Punkten; und man muß fast sagen, daß die Russen glauben, daß sie nicht zu rechter Zeit nach Moskau kommen, um dem „Te Deum“ beizuwohnen, was ohne Zweifel dort abgesungen wird; denn bey den Russen hat dieser Gesang jetzt den Platz de Profundis ersetzt. Aber diese Charlatanerie vermag nichts mehr weder auf die Soldaten, noch auf die Bewohner.

Die russischen Deserteurs und Gefangene erzählen alle von der Muthlosigkeit, die bey ihrer Armee herrscht. Man ist allgemein aufgebracht, daß man so viel Land verlohren gehen ließ, ohne eine ordentliche Schlacht zu liefern. Ich hätte Ihnen noch sehr viele Sachen zu sagen, aber mein Dienst ruft mich, und Sie müssen denken, daß man hier nicht die Zeit hat, lange Briefe zu schreiben. Die Armee ist gesund; Fleisch und Brod haben wir genug; was den Wein betrifft, können Sie sich wohl vorstellen, daß er nicht so ist wie in Bourgognien; aber wir dürfen uns doch nicht beklagen, obwohl zur Verzehung drey-mahl hundert Tausend unerwartete Gäste mehr sind. Obwohl man in Paris alle Hülfquellen hat, so würde uns doch eine solche Visite auch ein wenig einschränken. Aber wir sind weit entfernt, um so etwas zu fürchten. Dieß hat mir in dem Augenblick, als ich in Dienst getreten bin denken gemacht, denn damals hatte man Furcht, die Russen in der Franche-Comte zu sehen, und jetzt sind wir fast vor den Thoren von Moskau.

Auszug eines andern Schreibens von Smolensk.

Den 23ten August.

Die Russen waren dergestalt ihrem Plane, den sie sich zu ihrem Rückzug machten, getreu, daß sie bis nach Moskau laufen, und von dorten vielleicht bis an die Wolga, wo sie vermuthlich ihre Stellung nehmen werden; unterdessen werden wir sie bis in ihr Siberien verjagen, und in Ruhe die Erträge ihrer besten Provinzen genießen. Wir haben zu dieser Unternehmung noch zwey lange Monathe vor uns. Die Einwohner versichern uns, daß der Monath September in diesem Lände sehr angenehm ist, und nur gegen Ende des Monaths October erst die schlechte Witterung eintritt. Ob eingegangenen Nachrichten fürchtet sich Alles in Moskau, und, obwohl alle Reisende die Gastfretheit der Herrschaften rühmen, so machen diese, welche sich in dieser Stadt befinden, doch ihre Päck zusammen und wollen uns nicht abwarten. Man hat bereits die Archive und die Bilder-Gallerie eingepackt. Um diese Sachen bekümmern wir uns sehr wenig, wenn sie uns nur

ihre Küchen und Keller überlassen. Es ist nun-glaublich, wenn man erzählen hört, was in dieser so großen Stadt gegenwärtig für eine Confusion herrscht; stellen Sie sich vor, was für eine Confusion in Paris wäre, wenn die Russen in Chalons sich befänden. Die Weiber von Smolensk sind schön; aber viele von ihnen liefen nach Moskau, und von dort werden sie nach Petersburg ziehn, wo sie auch keine Ruhe haben werden. Man hat bey einem auf dem Schlachtfeld todtgebliebenen Offizier einen Brief gefunden, welcher ihm von dieser Hauptstadt zusam, worinnen es unter andern heißt, daß die äornehmsten Familien ihr Bestes, was sie haben, auf englische Schiffe laden.

Wenn Sie diesen Brief erhalten, werden Sie die Umstände des Gesechts bey Smolensk schon gelesen haben, wobey sich unser Regiment mit Ruhm bedeckte.

Das Schlachtfeld, die Umgebung von der Stadt Smolensk und die Straße nach Moskau sind grausam anzusehen. Das schöne Eliten-Grenadier-Regiment von der ersten russischen Division, wurde fast gänzlich vernichtet. Ich weiß es nicht, wie sich dieß ereignet hat, daß so viele Russen und so wenig Franzosen todt blieben; besonders bemerkt man unter den Todten sehr viele feindliche Offiziers. Es scheint, daß auf unsern beyden Flügeln die Russen nicht viel glücklicher waren. Der Fürst Schwarzenberg hat das Tormasow'sche Corps geschlagen und selbem einen großen Verlust zugesügt. Dem russischen General Knoring sind beyde Schenkel abgeschossen.

Man sagt, der Kaiser Alexander habe den Befehl ergehen lassen, Smolensk bis auf den letzten Mann zu vertheidigen; zum Unglück war aber er selbst nicht da, um seine eigenen Befehle auszuführen. Er ging von der Armee nach Petersburg, und von da nach Moskau. Man sagt, er seye den 15ten von dort wieder abgegangen, um bey der Armee einzutreffen; gewiß ist es aber, daß wir ihm einen großen Weg, um selbe einzuhohlen, erspart haben.

***, welcher vor drey oder vier Monathe vor dem Krieg von Paris abgereist ist, wurde bey Smolensk gefangen; er hatte aber ein weniger hochtrabendes Betragen, als wie er von Paris abgereist ist; er hat das letzte Schicksal, welches die russische Armee erlitten hat, der Ungeschicklichkeit der russischen Generale zugeschrieben, und wirklich, ich glaube, daß er dießmal Recht; denn was haben sie denn seit der Eröffnung des Feldzugs gethan? Sie haben ungeheure Magazine angelegt, um selbe zu verbrennen; ungeheure Festungswerke angelegt, um selbe zu verlassen; sie haben uns Pohlen überliefert; sie haben sich in Eile von Witepsk zurück gezogen, fluchend, Smolensk bis auf den letzten Mann zu vertheidigen, und als sie uns vor den Mauern dieser Stadt sahen, überließen sie auch selbe unserer Macht, deren Festungswerke mit dem Blut ihrer besten Soldaten gefärbt sind. Jetzt stehen sie nach Moskau. Wenn dieß die Ausführung eines vorausgemachten Plans ist, so muß man wirklich sagen, daß die russischen Generale ganz besondere Planemacher sind. Die unsrigen sind aber ganz anders; wir suchen Land zu gewinnen, uns der schönsten Provinzen zu bemächtigen und bedrohen die feindliche Hauptstadt. Ich glaube, daß diese Pläne mehr werth sind.

Ich habe gestern Ihren Bruder gesehen, er bekümmert sich immer wohl u. c.

Bücher-Anzeige.

Bei dem Buchhändler Korn in Laybach sind folgende Werke gebunden zu haben, als:

- Gesetzbuch Napoleon's, von Daniels übersetzt, 4te Auflage 1812, welchem alle Gesetze, kaiserlichen Dekrete, Gutachten des Staatsraths und Instruktionen des Großrichters = Justiz = Ministers, wodurch mehrere Verfügungen des Gesetzbuchs Napoleon's näher bestimmt und erläutert worden, so wie das kaiserliche Dekret, die Juden betreffend, beygefügt sind. Der Preis ist 4 fl. 15 kr.
- Das nämliche Werk französisch und deutsch 8 = 15 =
- Das nämliche französisch 4 = 15 =
- Code de procédure civile - - - - 3 fl. -
- Das nämliche französisch und deutsch = 5 fl. 30 kr.
- Code de commerce - - - - - 2 fl. 15 =
- Das nämliche deutsch = 2 fl. 15 kr.
- Code d'Instruction criminelle - - 3 fl. 45 kr.
- Das nämliche französisch und deutsch = 7 fl. 45 kr.
- Das nämliche deutsch = 4 = 15 =
- Bourgignon Commentar über das Criminal-Gesetzbuch, erster Theil. 5 fl. 15 kr.
- Handbuch für Maire's und Adjunkten, für Polizey-Kommissäre, Gemeinde-Räthe, Steuer-Empfänger re. erster Band. 4 fl.
- Malerille Commentar über das Gesetzbuch Stapholeon's, oder: gründliche Entwicklung der Diskussion dieses Gesetzbuches im Staatsrath, übersetzt von Blanchard; 4 Bände. 18 fl.
- Recueil de toutes les loix, décrets imperiaux, avis du conseil d'état et Instructions du grand-juge contenant des explications du Code Napoléon etc. Français et allemand. - - - - 1 fl. 42 kr.
- Das nämliche Werk in deutscher Sprache 1 fl.
- Statuten und Verordnungen über den Adel in Frankreich und die Majorats-Güter. 52 kr
- Praktisches Handbuch für Pfarrer und Kirchenverwalter von Claffen 1 fl. 42 kr

Ankündigung.

Auf Ansuchen des Herrn Leopold Kastern, wohnhaft zu Laybach in der deutschen Gasse No. 179, hat am 17ten August dieses Jahrs Joseph Samassa mit No. 7. patentirter Audienz-Hüfner des Tribunals erster Instanz zu Laybach am alten Markt No. 43 wohnhaft, das Haus in der Pollana-Vorstadt hinter dem Kaffeehaus No. 67. als Eigenthum des Franz Laver Loger, und der Frau Anna verwitwete gew. f. n. Loger, nun verehelichten Hofmann, gegen diese und ihren Ehegemahl Herrn Aloys Hofmann, gegenwärtigen Mauthbeamten an der Karlsbader Schranken, wohnhaft beyde zu Laybach im Hünerdorfe, wegen von besagter Frau Anna Hofmann, Kraft eines vor dem vormaligen Magistrate der Hauptstadt Laybach unterm 7ten November v. J. geschlossenen, von dem Herrn Präsidenten des Gerichts erster Instanz zu Laybach executorisch erklärten, bey dem Herrn Receveur Stradeczy gehörig einregistrierten Vergleichs, dem Herrn Requirenten schuldigen Restes von 86 fl. 15 kr., allen sonstigen Forderungen unbeschadet, mit Arrest belegt und in Beschlag genommen, damit solches, wegen nicht erfolgter Zahlung, auf Vertrieb des Herrn Andreas Lomber, wohnhaft zu Laybach in der Spitalgasse No. 269, Anwalt des Herrn Cassiffanten, verkauft werde.

Dieses Haus hat ein Zimmer zu ebener Erde, mit 2 Fenstern in Garten und eines rechts im Garten, ein ordinäres

Eingangsthor, gegenüber die Küche; das erste Stockwerk besteht nur aus einem Zimmer, gränzt an zwey Seiten an den Garten, dann an den Steinweg und Schloßberg.

In der Mutterrolle der Grundsteuer der Gemeinde Laybach ist dieses Haus für's gegenwärtige Jahr belastet, wie folgt: „Ein Haus ohne Schild, hinter dem Castell gelegen, und dem Hrn. Georg Antolek, Tischlermeister, gehörig, mit 7 „Franken 75 Centimen.“ über die Beschlagnehmung ist von gedachtem Hüfner ein Verbalprozess errichtet, davon eine Abschrift dem Herra Maire und Herrn Friedensrichter der Hauptstadt Laybach intra muros behändig, und von diesen die Abschrift unterzeichnet worden, letztere selbst aber am 19ten August dieses Jahrs gehörig einregistriert, am 20sten desselben im Bureau des Hypotheken-Amtes zu Laybach inscribirt und am 27ten des nämlichen Monats und Jahrs in der Gresse des Tribunals erster Instanz präsentirt, und am 29sten darauf der Exrakt ordentlich einregistriert worden; wo zugleich der Tag zur ersten Publikation auf den 17ten November dieses Jahrs bestimmt wurde. Laybach, den 8ten August 1812.

Staatsgüter-Verwaltung.

Verpachtung der Weinday und Musklimpostgefälle.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß in der Wohnung des Herrn Bevollmächtigten zu Neustadt, und in dessen Gegenwart auf Betreiben der Domainen-Administration die Weinday und Musklimpostgefälle der Domainen-Bureauz Neustadt, Seiffenberg und Weizelburg am 15ten October 1812 um 9 Uhr Vormittags, und jene der Bureauz Landstrah, Tschernembl und Gottsche am 16ten des nämlichen Monats auf ein Jahr, mittelst Versteigerung an den Meistbethebenden verpachtet werden.

Die Bedingungen, unter welchen diese Verpachtung geschieht, können bey dem Sekretariate der Subdelegation, und bey dem Herrn Domainen-Receveur eingesehen werden. Neustadt, am 15ten September 1812.

Von dem Friedensgerichte des Kantons Reifnitz in Unterfrain wird bekannt gemacht: Auf Ansuchen des der Herrschaft Reifnitz dienstbaren, zu Saurathe in der Mairie Poderschisch seßhaften Unterthans und Municipal-Rathes Stephan Bessu, vulgo Jhot; in Erwägung, daß er seinen Aktiv- und Passiv-stand auf die milder so spfpieligste Weise gerue erheben, und seinen vielen Gläubigern Sicherheit verschaffen wolle, wird die dießfällige Nam lds und Liquidations-Tagsatzung am 28sten September 1812 frühe um 10 Uhr im Dorfe Soderschisch bey dem Herrn Mairie-Adjunkt Barhelme Arke, gehalten.

Es werden demnach alle jene, welche an den besagten Stephan Bessu, aus was immer für einem Rechtsgrunde, eine Forderung zu stellen haben, oder auch denselben etwas schuldig sind, am obbestimmten Orte, Tage und Stunde, so gewiß zu erscheinen vorgeladen, als im widrigen die einen wie die andern die Einlagungskosten nur sich selbst zuzuschreiben haben würden. Reifnitz, am 31sten August 1812.

Vom Friedensgerichte des Kantons Reifnitz in Unterfrain, wird bekannt gemacht: Auf Ansuchen des Anton Louschin, vulgo Bettanigg, Krämer im Markte Reifnitz, wird die dem Matyas Drashem gehörige, in der Mairie Niederdorf gelegene, zu Salschie befindliche Mahl- und Saag-Mühle am 26sten September 1812. Nachmittags um 2 Uhr im Orte Salschie gegen baare Bezahlung an den Meistbethebenden lizitando versteigert werden; wozu alle Kauflustigen am besagten Orte, Tage und Stunde zu erscheinen vorgeladen werden, und dießfalls die nähere Erkundigung auf dem Bureau dieses Friedens-Gerichts einziehen können.

Reifnitz, den 29sten August 1812.

Gerichtlicher Verkauf.

Den 30sten September laufenden Jahrs sollen zu Lapbach, unter dem Municipalitäts-Gebäude, licitando an den Meist- und Best-Bietenden, gegen sogleich baare Bezahlung hindangegeben werden, als: Pferde, Kühe, Schweine, verschiedene Getraide-Gattungen, Heu, Stroh, Fische, Stühle, Käse, Tischzeug u. s. w.

Lapbach, den 23sten September 1812.

Konrad, Audienz-Huissier.

Gerichtlicher Verkauf.

Den 26sten September 1812, früh um 9 Uhr, wird zu Lapbach unter dem Municipal-Gebäude auf dem Marktplatz licitando verkauft werden: ein Pferd, 1 Komath und ein Kripvel-Wagen. Alles muß sogleich baar bezahlt werden.

Konrad, Audienz-Huissier.

Eine Post sammt Realitäten in einer Kreisstadt in Osterreich ist aus freyer Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft gibt hiesiger Handelsmann Ignaz Karl Pichler.

1stens: Das Posthaus in der gangbarsten Gasse, aus zwey Stockwerken, mit 10 Zimmern, 3 Getreid-Kästen, zwey Küchen, zwey Speis-Gewölbern, 2 Weinkellern, 2 Kraut-Kellern, 2 Holzlegern, 3 Pferde-Stallungen, 1 Kuhstall und mehreren andern Behältnissen, einer Kanzley und einem geräumigen mit Obst-Bäumen und Weinbecken besetzten Hausgarten, wozu zwey Gemeinde-Anteile von 4 1/4 Joch, nämlich: eine Wiese und ein Acker gehören, bestehend; die Gebäude sind alle gemauert und mit Ziegeln gedeckt.

2stens: Ein Mayerhof, eine und 1/4 Stund von der Stadt entfernt, bestehet aus 10 1/4 Joch Grundes von bester Qualität, hiebey ist auch ein hölzernes Wohngebäude und ein Heu-Schuppen.

3stens: Ein Mayerhof, eine halbe Stunde von der Stadt entfernt, in der schönsten Lage, fest an der Landstraße, bestehend aus 5 1/2 Joch Acker, 17 1/2 Joch Wiesen, 8 Joch Waldung, alles in einem und dem nämlichen Umfange, ist Landomialsfrey, und mit geringster Steyer belastet, von gutem Gelebe. Hiebey befindet sich ein hölzernes halb gemauertes Wohngebäude, Stallung, Wagenschuppen, Dreschtenne, Heu-Behältnisse und Getreid-Harfen, Alles in gutem Stande.

4stens. Die Hube aus der Pöpat, eine halbe Stunde von der Stadt entfernt, bestehet aus 7 Joch 48/62 Wiesen.

5stens. Sind 3 Kaisföler, welche die übrigen Grundtheile dieser Hube gegen einen unauffündbares Kapital vom Jahre 1796 an mit 1220 fl. besitzen; diese 3 Kaisföler verrichten dagegen einem jedweden Besitzer dieser Post auf seinen Realitäten 395 Tagwerke, statt denen von diesem Kapital abzuführenden Zinsen.

6stens. Kann im Durchschnitt gewiß und sicher gerechnet werden, jährlich, an Briefporto = Antheil und Beyhülfe = = = = = 1000 fl.
an Arzeypisse-Gebühren und Zeitungs-Profit = = = = = 200 fl.
5 Prozent Einlaß der Postwagen-Porto 150 fl.

Das Kittgeld in Versöhrung der Ordinari-Brief-Post, welches nunmehr, wegen weniger Commerz nur zwischen 6 bis 700 fl. jährlich beträgt, dann Verrechnung der Eskaffetten, endlich die Passagirs-Kitte, die vom Jahre und Monathe November 1804 inclusive bis 1811 38,854 fl. B. Z. laut Protokoll betragen, werden hier in dem Anbetracht nicht in Erwägung gezogen, weil keine Abzüge in Hinsicht der Pferde-Fütterung gemacht wurden.

Die Steuern vom Haus in der Stadt jährlich sind: = = = = = 30 fl. 41 kr. 3 pf.

Vom Mayerhof 2ten Kubrik = = = 20 fl. 9 kr. 3 pf.
Vom = betto 3ten = = = = 2 fl.
Von der Hube 4ten = = = = 6 fl. 31 kr. 2 pf.
Die Übergabe der Post kann auch noch bis 1sten November dieß Jahrs bewerkstelliget werden.

Die sogenannte Glasfabrik ob Lembach bey Marburg, Marburger Kreises in Steyermark, wird aus freyer Hand veräußert.

Alle Gebäude, als Wohnungen der Glasarbeiter, Holzknechte, wie auch das Herrngebäude, vorzüglich, aber die Glashütten selbst befinden sich nicht nur allein gut, in fast neuem, die Ofen, als: Glasofen, Bradofen, Streckofen und Tamperofen aber sind frisch reparirt, mithin in sehr gutem Zustande. Die 3 Puchergebäude, deren 2 nahe bey der Fabrik sind, der dritte aber beplänzig 1500 Schritte entfernt ist, befinden sich eben jeder mit 6 Schiefer, bey dem nächsten der Fabrik aber sind besonders 4 Hämmer zum Thannpuchen angebracht, und kann mit sehr geringen Unkosten der Ofenzeug von einer Zeit zur andern vorbereitet werden. Waldungen sind zwar auf 25 Jahre gering gerechnet noch hinreichend, die Fabrik ununterbrochen mit 8 Werkstätte zu betreiben; allein, da mehrere Abtheilungen dieser mit ordentlichen Kontrakten versehenen Banerwaldungen entfernt sind, und die eigenthümliche derselben am nächsten, und zwar nichts weiter als 500 Schritte weit entfernt ist, so kann durch zweckmäßige Eintheilung der Schlägerung und Zubringung des Holzes der Preis immer in gleicher Billanz gehalten und auch das entfernteste Holz mit Vortheil benützet werden. Auch sind mehrere sehr schöne Bauernwaldungen noch vorhanden, welche nicht schwer sind zu bekommen, und auch zur Fabrike vortheilhaft benützet werden können. Der Kies wird aller durch die Gebürgsbauern gegen verglichenen Lohn zur Fabrik gebracht, und darf daher von selber mit eigenem Vieh nichts zugeführt werden. Auch ist für den schlimmsten Fall sürgeforgt, daß, insofern das Werk gezwungen würde, sich diesen nothigen Kies selbst zu verschaffen oder zuzuföhren, selber gleich vor einem verkontrahirten Bauern = Kiesbruch zugeführt, und sich hinlänglich auf die ganze Dauer des Werks damit versehen kann. Pottasche wird zwar wenig bey der Fabrik erzeugt, jedoch ist dieser von denen einmahl schon zu diesem Werk gewöhnten Saliniter = Aschenbrennern gegen baare Bezahlung hinlänglich zu bekommen. Die Zahlungsbedingnisse können nach oder vor der Licitation regulirt werden, jedoch werden selbe immer auf diese Art eingerichtet, daß das bewegliche Inventarium, das sich auf 25,000 fl. W. W. belaufen möchte, gleich baar ausgezahlt, der Kauffchilling aber dann in mehreren Jahresrösten, jedoch mit vorläufiger hinreichender Söherheit, getilget werden möchte. Alle Materialien, die zum ordentlichen Betrieb dieses Werkes erforderlich sind, sind von dem demnachzigen Eigenthümer eben so in Bereitshaft gesözet, als wenn selber dieses Werk fortzuführen oder fernerns zu dirigiren willens wäre. Die Gegend ist frey, und das Werk mit sehr schönen Wiesen umgeben, woraus jährlich gegen 500 Centner des besten Heus geföschet werden kann. Auch sind Aecker gegenwärtig, worauf bisher jährlich gegen 300 Megen Erdäpfel und gegen 50 Megen Getreid erbauet wurden. Die Aussicht ist unbeschreiblich schön, und man müßte dem Beschreiber dieser Gegend wirklich eine besondere Partöphlichkeit zumuthen, wenn er den wirklichen Abriss hier mit der Feder zu schildern im Stande wäre. Die Licitation dieser Fabrik ist den 30sten October l. J. besötimmt, und wird in gewöhnlichen Licitationsstunden Vormittag von 8 bis 12 Uhr, und Nachmittag von 2 bis 6 Uhr dauern, wo sodann abgeschlagen, und dem Meistbietenden dieses Werks gegen obige Zahlungsbedingnisse eingeräumt wird. Marburg den 10. September 1812.